

News - Allgemeines

10.01.2006

„Viadrina“ bereitet sich auf ihren 500. Geburtstag vor
JUBILÄUM Ein Festsemester steht den Studenten der Frankfurter Viadrina bevor, denn in der Alma mater lernen junge Menschen seit einem halben Jahrtausend. des Projektes angegeben.

Frankfurt (Oder). Ein Plattenbau mitten in Frankfurt wird jetzt zum Kunstprojekt. Unter dem Motto „Interkulturelle Platte“ beschäftigen sich zehn Studenten aus acht Nationen mit der Umgestaltung des fast leer gezogenen Hauses, das am 5. Juli von neuen Mietern bevölkert werden soll. Das Projekt ist Bestandteil des Festsemesters, das die Frankfurter Europa-Universität „Viadrina“ im Frühjahr anlässlich des 500-jährigen Bestehens der alten Alma Mater feiern will.



Die „Interkulturelle Platte“ basiert auf dem Wohnungsdilemma zu beiden Seiten der Oder: Während in Frankfurt immer mehr leer stehende Plattenbauten abgerissen werden, herrscht in Slubice chronischer Wohnungsmangel. Bemühungen aus Frankfurt, Quartiere an polnische Nachbarn zu vermieten, scheiterten an komplizierten rechtlichen Vorschriften. Nicht so bei den Studenten. „Um die Integration deutscher und polnischer Studenten zu fördern, wollten wir Orte außerhalb der Uni finden“, erzählt „Viadrina“-Vizepräsidentin Janine Nuyken. So sei die Idee entstanden, einen leer stehenden Wohnblock zum multikulturellen Studentenwohnheim umzufunktionieren – mit eigenem Finanzierungskonzept und dem Wohlwollen der Stadtverwaltung. „Vielleicht könnte das ja ein Pilotprojekt sein und weitere leer stehende Häuser in der Oderstadt würden künftig auf diese Weise vor dem Abriss bewahrt“, so Nuyken.

Das gesamte Jubiläums-Festprogramm, an dessen Vorbereitung sich etwa 200 Studenten beteiligen, steht unter dem Tenor „Universität und Stadt“. „Wir wollen das Miteinander erweitern“, sagt „Viadrina“-Präsidentin Gesine Schwan. So zieht sich eine gleichnamige Ringvorlesung durch das Festsemester. Zu den Höhepunkten der Feierlichkeiten zählen die Uraufführung einer weltweit einmaligen Studentenkomödie, das Theaterfestival Unithea, das Uni-Sommerfest, aber auch öffentliche wissenschaftliche Konferenzen beispielsweise zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines europäischen Kulturraums an der Oder oder zur Bedeutung der Frankfurter Marienkirchfenster.

Ein Thema wird auch die Gestaltung eines innerstädtischen Campus für die „Viadrina“ sein. Der Ort, an dem sich Universität und Stadt laut Schwan treffen könnten, soll das Hauptgebäude inklusive Bibliothek mit dem neu gebauten Hörsaal-Mensa-Komplex am Oderufer und dem benachbarten Audimax verbinden. Noch trennt jedoch eine wichtige Verkehrsverbindung beide Teile. Im Sommer vergangenen Jahres hatte die Frankfurter Stadtverwaltung diese Straße auf Bitten der Uni-Leitung monatelang für Autos gesperrt. Die Bevölkerung der Oderstadt reagierte mit Empörung und Unverständnis, so dass die Blockade schließlich Ende des Jahres wieder aufgehoben wurde.

„Diese Diskussion ist erstaunlich für uns ausgegangen, dabei ist der Campus doch seit Jahren geplant“, wundert sich die Uni-Präsidentin noch immer. Nichtsdestotrotz wird die Trasse mit Beginn der Uni-Feierlichkeiten erneut gesperrt. Dann wollen Studenten mit Frankfurter Bürgern ins Gespräch kommen, Ideen zur Campus-Gestaltung vorstellen und Anregungen der Nachbarn entgegennehmen – als mentale Vorbereitung auf den eigentlichen architektonischen Umbau. Für den 31. Mai ist eine zünftige Geburtstagparty mit „Champus auf dem Campus“ geplant. Los gehen die Feierlichkeiten am 26. April dieses Jahres mit einem Festakt inklusive Festkonzert in der Frankfurter Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“. Vor 500 Jahren war das der Eröffnungstag der Alma Mater.

Die 1506 gegründete Frankfurter Universität war die älteste brandenburgische Landeshochschule. An der Alma Mater studierten insgesamt mehr als 55 000 Kommilitonen, viele aus Schlesien, Mähren und Böhmen, in den Fachrichtungen Theologie, Philosophie, Medizin und Jura. Unter ihnen spätere Berühmtheiten wie die Gebrüder Humboldt, Bauernführer Thomas Müntzer oder Heinrich von Kleist. Der preußische Staat bedurfte nach der Eröffnung der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität 1810 einer funktionstüchtigen Lehranstalt in seiner schlesischen Provinz. Deswegen wurde die Frankfurter Hochschule ein Jahr später nach Breslau verlegt.

In einem weiteren Projekt beschäftigen sich Studenten mit der Rekonstruktion und 3-D-Präsentation der einstigen Uni-Standorte, die heute im Wesentlichen längst aus dem Frankfurter Stadtbild verschwunden sind. Bekannt ist nur noch das so genannte Junkerhaus, in dem einst Professoren logierten und das heute das Frankfurter Museum „Viadrina“ beherbergt. Dem zunächst virtuellen Spaziergang sollen während des Festsemesters historische Führungen zu den einstigen Originalschauplätzen folgen.

Quelle: Der Nordkurier

Redaktion: Team Bez granic